



Niederschrift

E-Mail: buergerbeteiligung@stadt-koeln.de

Datum: 24.11.2015

über die **3. Sitzung des Konzeptionsgremiums
Bürgerbeteiligung** am 27.10.2015, 16:00 – 19:00 Uhr,
Theodor-Heuss-Saal und Ratssaal (Spanischer Bau)

Anwesend:

Mitglieder des Konzeptionsgremiums:

Stadtgesellschaft

Ossi Helling
Marcel Hövelmann
Werner Keil
Hans Kummer
Wiebke Mandt
Benjamin Schäfer

Almut Skriver

Politik

Jörg Detjen
Thomas Hegenbarth
Katja Hoyer
Bernd Schößler
Dr. Jürgen Strahl
Raphael Struwe
Horst Thelen

Verwaltung

Dr. Günter Bell
Eva Herr
Daniela Hoffmann
Dr. Ulrich Höver
Susanne Kunert
Ralf Mayer
Anne Luise Müller
Frank Pfeuffer
Andrea Pohlmann-Jochheim
Nina Rehberg

Moderatorinnen:

Dr. Stephanie Bock
Dr. Bettina Reimann

Koordinationsteam Bürgerbeteiligung:

Jürgen Behrendt
Melanie Gonzalez Remlinger

Zuschauerinnen und Zuschauer

Entschuldigt:

Mitglieder des Konzeptionsgremiums:

Stadtgesellschaft

Tina Brinkmann
Petra Kittlaus
Christine Rutenberg
Hiltrud Schoofs
Sarah van Dawen-Agreiter

Politik

Berivan Aymaz
Helga Blömer-Frerker
Stefan Götz
Christian Joisten
Katharina Welcker

Verwaltung

Ina-Beate Fohlmeister
Manfred Ropertz

Tagesordnung

1 Begrüßung und Einführung

Die Moderatorinnen begrüßen die Anwesenden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung:

- Die Verwaltung berichtet, dass Informationen zum Leitbild Köln 2020 gemäß der Anregung aus der letzten Sitzung wieder ins Internet gestellt werden sollen. Zurzeit bereitet das Amt für Stadtentwicklung und Statistik die Informationen zum Prozessverlauf und den Ergebnissen zur anschließenden Veröffentlichung auf.
- Inzwischen wurden alle Vertreterinnen und Vertreter der ausgelosten Bürgerinnen und Bürger nachgelost, dies sind namentlich: Tina Brinkmann, Hiltrud Schoofs und Benjamin Schäfer.
- Das Konzeptionsgremium verabschiedet einvernehmlich folgendes Statement anlässlich des Attentats auf Oberbürgermeisterin Henriette Reker und die vier weiteren verletzten Personen:

„Wir, die Mitwirkenden im Konzeptionsgremium Bürgerbeteiligung, setzen uns für die Entwicklung einer guten Beteiligungskultur in Köln und damit für gute Formen gesellschaftlicher Teilhabe ein. Dabei ist uns wichtig, den respekt- und vertrauensvollen Dialog in der Stadtgesellschaft zu unterstützen und zwischen allen Beteiligten aus Politik, Verwaltung und der vielfältigen Kölner Bürgerschaft anzuregen. Im Gespräch miteinander und mit Respekt für das Engagement jeder und jedes Einzelnen arbeiten wir für dieses Ziel. Wir treten ein gegen jegliche Form von Gewalt und Fremdenfeindlichkeit! Den gewalttätigen Angriff auf unsere neue Oberbürgermeisterin Henriette Reker sowie die vier weiteren Verletzten verurteilen wir auf das Schärfste und wünschen ihnen gute Genesung an Körper und Seele!“

- Die Verwaltung regt an, das Thema „Qualitätskriterien / Grundsätze“, das unter TOP 3 als möglicher inhaltlicher Baustein der Leitlinien“ genannt wird, bereits in TOP 2 / Ziele mit zu diskutieren, da es eine übergeordnete Bedeutung für den Gesamtprozess hat .
- Zur Niederschrift der Sitzung vom 29.9.2015 gibt es keine Anmerkungen.

Die Moderatorinnen stellen die Tagesordnung für die 3. Sitzung vor. Im Zentrum stehen die inhaltlichen Bausteine des Leitlinienprozesses. Unter TOP 2 soll ein Resümee aus der letzten Sitzung gezogen werden, in dem unter dem Stichwort „Kölner Weg“

noch einmal zusammengefasst werden soll, welche Ziele bislang im Konzeptionsgremium als wichtig herausgestellt wurden. Damit soll der Weg für die Ausgestaltung der inhaltlichen Bausteine gelegt werden und die – für das Konzeptionsgremium relevante Frage – „Welche Inhalte? (Bausteine)“ diskutiert werden. Bezugnehmend auf die Anregung, das Thema „Qualitätskriterien / Grundsätze“, das unter TOP 3 als inhaltlicher Baustein der Leitlinien“ genannt wird, bereits in TOP 2 / Ziele mit zu diskutieren, wird seitens der Moderation bestätigt, dass die Grundsätze eine besondere Bedeutung haben, die eng mit der Zieldefinition verbunden ist. Gleichwohl solle die Diskussion der Grundsätze in TOP 3 integriert werden, da dort eine gruppenbezogene Arbeitsphase vorgesehen ist.

Die Verwaltung begrüßt das Vorgehen. In der Konzeptionsphase ginge es darum, sich an den Erfahrungen anderer Städte zu orientieren, hierbei einen eigenen Weg zu finden und diesen als Vorschlag für die weitere Bearbeitung in die Arbeitsphase der Leitlinienentwicklung zu geben.

Gleichwohl wird von Mitgliedern des Konzeptionsgremiums angemerkt, dass bezogen auf die Fragen und Themen, mit denen sich das Konzeptionsgremium auseinanderzusetzen hat, eine andere Reihenfolge möglicherweise sinnvoller gewesen sei: Die Diskussion des Prozesses („Wer wird beteiligt?“; „Wie wird beteiligt?“; vorgesehen für die 4. Sitzung) hätte der Diskussion der inhaltlichen Bausteine vorgezogen werden können.

2 Der Kölner Weg: Welche Ziele sind wichtig?

Die Moderatorinnen führen in den Tagesordnungspunkt ein. Im Mittelpunkt steht ein Resümee der letzten Sitzung unter Bezugnahme auf die Fragen: Was soll mit Blick auf die Bürgerbeteiligung in Köln fortgeführt, was soll verbessert werden (vgl. Fotoprotokoll der 2. Sitzung des Konzeptionsgremiums). Die darin enthaltene Zieldiskussion wird herausgestellt.

Demnach erachtet das Konzeptionsgremium bislang insbesondere folgende Aspekte für die Erarbeitung der Leitlinienentwicklung als relevant (für eine ausführliche Darstellung siehe Anlage):

- Grundsätze,
- Bürgerbeteiligung mit Quartiersentwicklung verknüpfen,
- Inklusive Beteiligung,
- Klare Spielregeln/ Verbindlichkeit,
- Informationswege,
- Ressourcen,
- Dokumentation und Umsetzung/Kontrolle.

Gewünscht wird ein standardisiertes und prozessuales Bürgerbeteiligungsverfahren, angefangen von der Vorhabenliste bis hin zur Realisierung des jeweiligen Projekts, begleitet durch ein dialogisch besetztes Gremium (vgl. Positionspapier zur Bürgerbeteiligung, Köln mitgestalten).

3 Ausgewählte inhaltliche Bausteine für die künftigen Leitlinien: Beschreibung und Anwendungsbeispiele

Die Moderatorinnen erläutern sieben ausgewählte inhaltlichen Bausteine, die Bestandteile eines Leitlinienprozesses in anderen Kommunen sind sowie deren unterschiedliche Ausgestaltung. Eine Visualisierung wird an Stellwänden vorgenommen. Eine schriftliche Zusammenfassung wird als Tischvorlage verteilt und ist dem Protokoll beigelegt (s. Anlagen Tischvorlage/erweitert und Fotoprotokolle):

- Qualitätskriterien/Grundsätze,
- Vorhabenliste,
- Initiativrechte (der Bürger_innen) für Beteiligungsverfahren,
- Büro für Bürgerbeteiligung / Koordinierungsstelle Stadtverwaltung,
- Beirat Bürgerbeteiligung / Beteiligungsrat / Runder Tisch / Arbeitskreis,
- Satzung / Ortsrecht,
- Öffentlichkeitsarbeit (Homepage/Internetportal).

In der anschließenden Diskussion wird nach der Vollständigkeit und der Auswahl der Bausteine gefragt. Hervorgehoben wird, dass die Qualitätskriterien, z.B. inklusive Beteiligung, eine „Folie“ für den gesamten Prozess darstellten und andere Bausteine demgegenüber eher operativer Art seien. Eine Vertiefung der Qualitätskriterien wird als notwendig erachtet, wobei die Festlegung der Qualitätskriterien und auch anderer aufgezählter Ziele in die Arbeitsphase der Leitlinienentwicklung gehörten.

Angemerkt wird zudem, dass eine sorgfältige Analyse der Ist-Situation erforderlich sei. Herr Keil kündigt hierzu ein Papier an, das sich in Bearbeitung befände. Er regt die Durchführung einer Umfrage unter Bürgerinnen und Bürger zum Status Quo der Bürgerbeteiligung in Köln an, die durch vertiefende Interviews (circa 20) unteretzt werden solle.

Die Moderation schlägt vor, die Anregung von Herrn Keil in der nächsten Sitzung des Konzeptionsgremiums aufzugreifen, im Zusammenhang mit der Ausgestaltung des Prozesses der Leitlinienentwicklung und dem damit einhergehenden Beteiligungsverfahren.

Hinsichtlich der Auswahl der vorgestellten Bausteine führt die Moderation aus, dass diese nicht vollständig seien; es gebe beispielsweise noch den Baustein „Evaluation“, der in der 5. oder 6. Sitzung unter der Frage „Wer begleitet? (Moderation)“ aufgegriffen werden solle.

An die Vorstellung der ausgewählten inhaltlichen Bausteine und vor Eintritt in die Arbeit in Kleingruppen schließen sich weitere Fragen und Anregungen aus dem Konzeptionsgremium an:

- „Beteiligungskonzept“ solle als zu diskutierender inhaltlicher Baustein ergänzt werden; der Vorschlag wird aufgegriffen und in die Diskussion der „Vorhabeliste“ integriert.
- Die Diskussion um die Initiativrechte solle um die Frage der Aktivierung ergänzt werden; damit sei es möglich, Fragen des Prozesses der Leitlinienentwicklung bereits im Rahmen der heutigen Sitzung zu diskutieren. Der Vorschlag wird aufgegriffen.
- Eine Beteiligungskultur müsse entwickelt werden; es komme darauf an, zur Beteiligung anzuregen. Es wird darauf verwiesen, dass diese Frage in der kommenden Sitzung des Konzeptionsgremiums vertieft werde, aber bereits in der Gruppe Initiativrechte/Aktivierung aufgegriffen werden könne.
- Für den Kölner Weg wird die Entwicklung von Angeboten zur breiten Aktivierung der Zivilgesellschaft als wichtig erachtet. Zudem seien bürgeraktivierende Formate essentiell.
- Bürgerbeteiligung sei als Prozess zu begreifen, der transparent gestaltet sein müsse. So müsse in Beteiligungsprozessen erläutert werden, warum bestimmte Informationen vertraulich sind. Auch seien Investoren einzubeziehen. Das Informationsfreiheitsgesetz sei gegenüber dem Vertrauensschutz abzuwägen. Zwar sei Transparenz ein wichtiges Kriterium, prozessuale Bürgerbeteiligung / Bürgerbeteiligung als Prozess ginge allerdings darüber hinaus.
- Angemerkt wird zudem, dass Beteiligungsprozesse in Köln sehr komplex seien. Der Verwaltung werde zu oft zu Unrecht der Vorwurf mangelnder Transparenz gemacht. Köln sei mit Blick auf seine Größe nicht mit Städten wie Heidelberg oder Wiesbaden vergleichbar. In einer Großstadt könnten nicht alle Projekte in eine Vorhabeliste gepackt werden. Die Frage, welchen Mehrwert man sich von Bürgerbeteiligung verspreche, müsse jede Kommune für sich beantworten. In Köln gebe es bereits viele Angebote zur Bürgerbeteiligung, allerdings fehle die übergeordnete Klammer, die Zusammenhänge deutlich mache. Auch müsse man über die Frage nachdenken, wie man Bürgerbeteiligung so organisieren könne, dass Zusammenhänge nicht noch komplizierter, sondern im Gegenteil einfacher würden. Des Weiteren gelte es zu bedenken, dass die Verwaltung im Rahmen einer Vielzahl von Verwaltungsvorschriften arbeite. Dieser Rahmen gelte auch für die Bürgerbeteiligung.

- Hervorgehoben wird, dass innerhalb der Qualitätskriterien über eine Selbstkritik nachgedacht werden müsse, die eine Bewertung darüber zulasse, welche Projekte (z.B. der Bürgerhaushalt) gut und welche nicht gut gelaufen seien.
- Angeregt wird, dass gute bestehende Beteiligungsmöglichkeiten, wie z.B. der Ausschuss für Anregungen und Beschwerden, Einwohneranträge, Einwohnerfragestunde, Bürgerversammlungen besser bekannt gemacht werden müssten.
- Ergänzt wird, dass die Stadtbezirke stärker in den Mittelpunkt gestellt werden müssten, dann seien erfolgreiche Ansätze wie Heidelberg besser auf Köln übertragbar.

Die Vertiefung ausgewählter inhaltlicher Bausteine erfolgt in drei Arbeitsgruppen:

- AG Qualitätskriterien (Standards)
- AG Vorhabenliste/ Prozessuales Beteiligungskonzept
- AG Initiativrechte / Aktivierende Bürgerbeteiligung

Für die übrigen inhaltlichen Bausteine besteht zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein Bedarf der Vertiefung/Diskussion.

Die jeweiligen Themen sollen unter Berücksichtigung folgender Fragen diskutiert werden:

- Soll dieser Baustein im Kölner Weg enthalten sein?
- Was spricht dafür? Was spricht dagegen?
- Wie sollte es aussehen (Kölner Weg)?

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden anschließend im Plenum zusammengeführt und diskutiert:

AG Qualitätskriterien (Standards) (siehe Fotoprotokoll)

Aus der Gruppenarbeit werden folgende Ergebnisse ins Plenum getragen:

- Leitlinien sollten Qualitätskriterien beinhalten. Die Beispiele aus anderen Kommunen wurden als anregend wahrgenommen.
- In den Qualitätskriterien solle zum Ausdruck gebracht werden, dass grundsätzlich alle Bürger_innen angesprochen werden sollen. „Ermutigung zur Mitwirkung ist wichtig!“ Über ein Moratorium solle nachgedacht werden.
- Der Begriff Augenhöhe sei schwierig, da Verwaltung einen Wissensvorsprung habe.
- Für Qualitätskriterien solle ggf. ein anderer Begriff gefunden werden, möglicherweise sei der Begriff (Qualitäts-)Standards besser geeignet.

In der Diskussion werden folgende Punkte aufgegriffen bzw. ergänzt:

- Es müsse differenziert werden zwischen inhaltlicher Augenhöhe und menschlicher Augenhöhe; in vielen Kölner Beispielen sei die menschliche Augenhöhe vorhanden, es mangle aber an inhaltlicher Augenhöhe. Allerdings dürfe auch nicht übersehen werden, dass auch Bürger/innen Experten/innen sind und sich dadurch auf Augenhöhe befinden.
- Das Beteiligungsverfahren zur Parkstadt Süd wird als Beispiel diskutiert und unterschiedlich bewertet. In diesem Zusammenhang wird einerseits angemerkt, dass die Evaluation durchgeführter Verfahren wichtig sei, andererseits aber auch herausgestellt, dass nicht Einzelprojekte, sondern die Gesamtsicht Bestandteil der Arbeit des Konzeptionsgremiums sei.
- Mit Blick auf die Bürgerbeteiligung wird angemerkt, dass es nicht ausreiche, nur Informationen bereitzustellen, vielmehr müssten diese zum Teil sehr fachspezifischen Informationen auch erklärt werden.

AG Vorhabenliste & Prozessuales Beteiligungskonzept (siehe Fotoprotokoll)

Aus der Gruppenarbeit werden folgende Ergebnisse ins Plenum getragen:

- Mit Blick auf eine zu erarbeitende Vorhabenliste seien zunächst die Begrifflichkeiten zu klären und Fragen zu beantworten: Was ist ein Vorhaben? Betrifft es alle Projekte? Wer trifft die erforderliche Auswahl?
- Die Vorhabenliste solle möglichst vollständig sein. Ob und wie eine Projektplanung/-begleitung mit Bürgerbeteiligung durchgeführt wird, werde von einem dialogisch besetzten Gremium diskutiert; dessen Vorschlag werde dem Rat zur Entscheidung vorgelegt. Dabei sei es realistisch, sich zunächst auf wenige, besonders wichtige Projekte zu konzentrieren.

In der Diskussion werden die Moderatorinnen gebeten, dem Gremium etwa zwei Beispiele von Vorhabenlisten vor der nächsten Sitzung per E-Mail zukommen zu lassen (*Anmerkung/Moderation: vgl. hierzu Links am Ende des Protokolls sowie Anhänge*).

Initiativrecht / Aktivierende Bürgerbeteiligung (siehe Fotoprotokoll)

Aus der Gruppenarbeit werden folgende Ergebnisse ins Plenum getragen:

- Initiativrechte wurden außen vor gelassen; diese seien einzuräumen.
- Die Gruppe habe sich vielmehr auf die Frage konzentriert „Was sind bürgeraktivierende Formate?“
- Wichtig sei, Erfahrungen aufzugreifen und zu nutzen. „Wir haben ganz viel“.
- Bürgerbeteiligung sei vor allem eine Frage der Haltung.
- Frage an Difu: Gibt es wissenschaftliche Studien über erfolgreiche Aktivierungsstrategien?

In der Diskussion werden folgende Punkte aufgegriffen bzw. ergänzt:

- Die Schule sei ein wichtiger Einstieg für Aktivierung. Die politische Bildung müsse verbessert werden.
- Aktive politische Arbeit in Parteien und im Rat/Bezirksvertretungen sei auch eine Form von Bürgerbeteiligung, die leider im Zusammenhang mit der Diskussion zu Beteiligungskultur unterschätzt/herabgeschätzt werde.
- Es gäbe zwar die Möglichkeit, sich über die Sitzungs-Tagesordnung über verschiedene Vorhaben zu informieren, allerdings sei es dann für den Bürger/die Bürgerin für eine Beteiligung meist zu spät. Insofern reiche die Veröffentlichung einer Tagesordnung nicht aus, um eine ausreichende Bürgerbeteiligung zur gewährleisten.

Zusammenfassung / Merkposten für die Arbeitsphase:

Die Moderation fasst die Diskussionen der Sitzung zusammen. Sie bedankt sich bei den Anwesenden, dass diese sich auf den vorgegeben Inhalt und den Ablauf eingelassen haben. Obwohl der Wunsch bestand, den Prozess der Leitlinienentwicklung („Wer“ und „Wie“ ist zu beteiligen?) vor der inhaltlichen Ausgestaltung (Bausteine) zu diskutieren, wurde konstruktiv zum Thema der heutigen Sitzung gearbeitet. Darüber hinaus wurden inhaltliche Bausteine mit Fragen der Prozessgestaltung verknüpft.

Für die inhaltliche und prozessuale Ausgestaltung der Leitlinienentwicklung sei eine Antwort auf die Frage zu finden, wie es gelänge, die Bürger/innen mitzunehmen bzw. zu aktivieren. Damit stelle das Konzeptionsgremium heraus, dass es für die Arbeitsphase von besonderer Relevanz sei, die Bürger/innen und Bürgerinitiativen einzubinden und sich vor allem der Frage zu stellen, wie bislang weniger Interessierte und Mobilisierte zur Beteiligung aktiviert werden könnten. „Ermutigung zur Mitwirkung“ könne aus der heutigen Sitzung als wichtige Zielvorgabe mitgenommen werden.

Erster Eckpfeiler zur inhaltlichen Ausgestaltung der Leitlinien sollten Grundsätze bilden (Transparenz, Augenhöhe, Verbindlichkeit, Mitwirkung / Aktivierung, Bürgerbeteiligung als Prozess / Prozessuale Bürgerbeteiligung), wobei darauf Wert zu legen sei, eine klare Sprache zu wählen und „Verschleierungsbegriffe“ zu vermeiden. Insofern solle der Begriff „Qualitätskriterien“ ggf. durch „Standards“ ersetzt werden. Qualitätskriterien bzw. Standards würden im Verlauf der Konzeptionsphase noch einmal aufgegriffen und sollten – in der Zusammenführung der Ergebnisse – dem Arbeitsgremium (Arbeitsphase) zur Vertiefung und Umsetzung vorgelegt werden.

Des Weiteren zeigte sich, dass zum Baustein „Vorhabenliste“ noch Diskussionsbedarf besteht. Vor allem sei in der Umsetzung sicherzustellen, dass dieser Baustein für eine Großstadt wie Köln praktikabel wird. In der Arbeitsphase sei zu entscheiden, was ein

Vorhaben ist und wie viele Vorhaben auf die Liste gesetzt werden sollen bzw. wer die Auswahl hierfür trifft. Dabei sei einem qualitativen Vorgehen (wenige, gute Vorhaben) ggf. ein quantitatives Vorgehen (alle Projekte) vorzuziehen (vgl. AG Vorhabenliste & Prozessuales Beteiligungskonzept).

Initiativrechte sollten als inhaltlicher Bausteine in der Arbeitsphase umgesetzt werden; sie werden vom Konzeptionsgremium als „gesetzt“ bewertet und in Zusammenhang mit einer bürgeraktivierenden Beteiligung gesehen, welche sicherzustellen sei.

Die Moderation schließt die Zusammenfassung mit dem Hinweis, dass eine Vertiefung prozessbezogener Fragen („Wer ist zu beteiligen?/Akteure“ und „Wie ist zu beteiligen?/ Formate“) im Mittelpunkt der nächsten, 4. Sitzung des Konzeptionsgremiums stünde und dass Fragen im Zusammenhang mit bürgeraktivierenden Formaten dort vertieft werden könnten. Hierfür kündigt die Moderation bereits an, vorhandene Erfahrungen und Wissen der Mitglieder des Konzeptionsgremiums nutzen zu wollen und einzelne Personen hierfür im Vorfeld der Sitzung anzusprechen.

4 Abschluss und Ausblick

In der abschließenden Feedback – Runde werden folgende Punkte vorgebracht:

Die Moderatorinnen werden gebeten, Papiere zukünftig möglichst bereits vor der Sitzung per E-Mail und nicht erst als Tischvorlagen zur Verfügung zu stellen, damit die Teilnehmenden sich besser auf die Sitzungen vorbereiten können.

Die heutige Sitzung wurde als konzentriert und konstruktiv wahrgenommen. Es hätten sich alle Anwesenden eingebracht; dazu habe vor allem die Kleingruppenarbeit beigetragen.

Repräsentative Formen der Beteiligung seien bereits vorhanden, nun ginge es um eine bessere Beteiligungskultur „für alle“; beides müsse kein Gegensatz darstellen. Dabei ginge es auch um eine bessere Beteiligungs- und Diskussionskultur, die mit, aber nicht nur über Parteien herzustellen sei.

Die Zuschauerinnen und Zuschauer der Sitzung erhalten zum Abschluss die Möglichkeit, Anregungen und Bemerkungen zur Sitzung zu äußern und Fragen zu stellen. Ein Gast äußert sich dazu, dass das Ziel der heutigen Sitzung nicht erreicht worden sei und gibt zur Überlegung, dass über ein anderes methodisches Vorgehen Ergebnisse schneller herstellbar seien. Man könne sich hierbei an Methoden orientieren, die bei privaten Unternehmen zum Einsatz kämen.

Folgende Unterlagen sollen ins Internet gestellt werden:

- Abgestimmtes Protokoll samt Fotoprotokoll und Anlagen
- Alle in der Sitzung verteilten Tischvorlagen

gez. Dr. Reimann

Anlagen

Beispiele von Vorhabenlisten aus Bonn, Gießen, Heilbronn, Heidelberg; vgl. hierzu Anhänge zum Protokoll und folgende Links:

Projektsteckbrief_Vorhabenliste_Bonn:

http://www.uni-stuttgart.de/soz/leitlinien/leitlinien_buergerbeteiligung_bonn.pdf (S. 29)

Projektsteckbrief_Vorhabenliste_Bonn_2:

http://www.uni-stuttgart.de/soz/leitlinien/leitlinien_buergerbeteiligung_bonn.pdf (S. 30)

Vorhabenliste Gießen:

<https://giessen-direkt.de/ecm-politik/giessen/de/prjList/47035/list> + <https://giessen-direkt.de/ecm-politik/giessen/de/prjList/47035/map>

Vorhabenliste Heidelberg: <http://ww2.heidelberg.de/vorhabenliste/#>

Projektsteckbrief_Vorhabenliste_Heilbronn:

https://www.heilbronn.de/bue_rat/buergerbeteiligung/leitlinien_buergerbeteiligung/_files/Leitlinien_Buergerbeteiligung.pdf (S. 8)

Projektsteckbrief_Vorhabenliste_Heilbronn_2:

https://www.heilbronn.de/bue_rat/buergerbeteiligung/leitlinien_buergerbeteiligung/_files/Leitlinien_Buergerbeteiligung.pdf (S. 19)